

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Else Lasker-Schüler**  
**Sämtliche Gedichte**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

## Inhalt

Gedichte 1899 bis 1902	7
Styx (1902)	31
Gedichte 1903 bis 1905	73
Der siebente Tag (1905)	79
Gedichte 1906 bis 1913	107
Hebräische Balladen (1913)	159
Gedichte 1914 bis 1943	171
Mein blaues Klavier (1943)	285
Gedichte 1944	311
Gedichte aus dem Nachlass	315
Nachwort von Uljana Wolf	385
Nachweise	405
Verzeichnis der Gedichttitel und Gedichtanfänge	413

## Winternacht.

(Cello-Lied.)

Ich schlafe tief in starrer Winternacht;  
Mir ist: ich lieg' in Grabesnacht,  
Als ob ich spät um Mitternacht gestorben sei,  
Und schon ein Sternen-Leben tot sei.

Zu meinem Kinde zog mein Glück,  
Und alles Leiden in das Leid zurück.  
Nur meine Sehnsucht sucht sich heim  
Und zuckt wie zähes Leben,  
    Und stirbt zurück  
    In sich.

Ich schlafe tief in starrer Winternacht;  
Mir ist: ich lieg' in Grabesnacht ...

## Urfrühling.

Sie trug eine Schlange als Gürtel  
Und Paradiesäpfel auf dem Hut,  
Und meine wilde Sehnsucht  
Raste weiter in ihrem Blut.

Und das Ursonnenbängen,  
Das Schwermüt'ge der Glut  
Und die Blässe meiner Wangen  
Standen auch ihr so gut.

Das war ein Spiel der Geschicke  
Ein's ihrer Rätseldinge ...  
Wir senkten zitternd die Blicke  
In die Märchen unserer Ringe.

Ich vergass meines Blutes Eva  
Ueber all' diesen Seelenklippen,  
Und es brannte das Rot ihres Mundes,  
Als hätte ich Knabenlippen.

Und das Abendröten glühte  
Sich schlängelnd am Himmelssaume,  
Und vom Erkenntnisbaume  
Lächelte spottgut die Blüte.

## Mein Drama.

Mit allen duftsüssen Scharlachblumen  
Hat er mich gelockt,  
Keine Nacht mehr hielt ich es im engen Zimmer aus,  
Liebeskrumen stahl ich mir vor seinem Haus  
Und sog mein Leben, ihn ersehnd, aus.  
Es weint ein blasser Engel leis' in mir  
Versteckt – ich glaube tief in meiner Seele,  
    Er fürchtet sich vor mir.  
Im wilden Wetter sah ich mein Gesicht!  
Ich weiss nicht wo, vielleicht im dunklen Blitz,  
Mein Auge stand wie Winternacht im Antlitz,  
Nie sah ich grimmigeres Leid.  
... Mit allen duftsüssen Scharlachblumen  
    Hat er mich gelockt,  
Es regt sich wieder weh in meiner Seele  
Und leitet mich durch all' Erinnern weit.  
Sei still, mein wilder Engel mein,  
    Gott weine nicht  
    Und schweige von dem Leid,  
Mein Schmerzen soll sich nicht entladen,  
Keinen Glauben hab' ich mehr an Weib und Mann,  
Den Faden, der mich hielt mit allem Leben,  
Hab' ich der Welt zurückgegeben  
    Freiwillig!  
Aus allen Sphinxgesteinen wird mein Leiden brennen,  
Um alles Blühen lohnen, wie ein dunkler Bann.  
Ich sehne mich nach meiner blind verstoss'nen Einsamkeit,  
Trostsuchend, wie mein Kind, sie zu umfassen,  
Lernte meinen Leib, mein Herzblut und ihn hassen,  
    Nie so das Evablut kennen  
    Wie in Dir, Mann!



## Franz Werfel

Ein entzückender Schuljunge ist er.  
Lauter Lehrer spuken in seinem Lockenkopf.

Sein Name ist so mutwillig:  
Franz Werfel.

Immer schreib' ich ihm glühende Liebesbriefe,  
Die unbeantwortet bleiben.

Aber wir lieben ihn alle  
Seines zarten, zärtlichen Herzens wegen.

Sein Herz hat Echo,  
Pocht verwundert.

Und fromm werden seine Lippen  
Im Gedicht.

Manches trägt einen staubigen Turban.  
Er ist der Enkel seiner eigenen Verse.

Doch auf seiner Lippe  
Ist eine Nachtigall gemalt.

Mein Garten singt,  
Wenn er ihn verläßt.

Immerblau streut seine Stimme  
Über den Weg.

## Mein Drama

Mit allen duftsüßen Scharlachblumen  
Hat er mich gelockt,  
Keine Nacht mehr hielt ich es im engen Zimmer aus,  
Liebeskrumen stahl ich mir vor seinem Haus  
Und sog mein Leben ihn ersehnd aus.  
Es weint ein bleicher Engel leis in mir versteckt,  
Ich glaube tief in meiner Seele;  
Er fürchtet sich vor mir.  
Im wilden Wetter sah ich mein Gesicht!  
Ich weiß nicht wo, vielleicht im dunklen Blitz,  
Mein Auge stand wie Winternacht im Antlitz,  
Nie sah ich grimmigeres Leid.  
... Mit allen duftsüßen Scharlachblumen  
Hat er mich gelockt,  
Es regt sich wieder weh in meiner Seele  
Und leitet mich durch all Erinnern weit.  
Sei still mein wilder Engel mein,  
Gott weine nicht  
Und schweige von dem Leid,  
Mein Schmerzen soll sich nicht entladen,  
Den Faden, der mich hielt mit allen Leben,  
Hab ich der Welt zurückgegeben  
Freiwillig.  
Auf allen Denksteinen wird mein Leiden brennen,  
Um alles Blühen lohnen, wie ein dunkler Bann.  
Ich sehne mich nach meiner blindverstoßenen Einsamkeit,  
Trostsuchend wie mein Kind sie zu umarmen.



## Das Wunderlied

Schwärmend trat ich aus glitzerndem Herzen  
Wogender Liebesfäden,

Ganz schüchtern, hervor; Nacht im Auge,  
Geöffnete Lippen ....

Aber wo auch ein See lockte,  
Goldene Tränke,

Starb an der Labe mein pochendes Wild  
In der Brust.

Was soll mir der Wein deines Tisches,  
Reichst du mir des Herzens Mannah nicht.

Süß mir, wenn ich im Rauschen der Liebe  
Für dich gestorben wär –

Nun ist mein Leben verschneit,  
Erstarrt meine Seele,

Die lächelte sonntäglich dir  
Frieden ins Herz.

Ich suche das Glück nicht mehr.  
Wo ich auch unter hochzeitlichem Morgen saß,

Erfror der träumende Lotos  
Auf meinem Blut.

## An mich

Meine Dichtungen, deklamiert, verstimmen die Klaviatur meines Herzens. Wenn es noch Kinder wären, die auf meinen Reimen tastend meinetwegen klimperten. (Bitte nicht weitersagen!) ich sitze noch heute sitzengeblieben auf der untersten Bank der Schulklasse, wie einst ... Doch mit spätem versunkenen Herzen: 1000 und 2-jährig, dem Märchen über den Kopf gewachsen.

Ich schweife umher! Mein Kopf fliegt fort wie ein Vogel, liebe Mutter. Meine Freiheit soll mir niemand rauben, – sterb ich am Wegrand wo, liebe Mutter, kommst du und trägst mich hinauf zum blauen Himmel. Ich weiss, dich rührte mein einsames Schweben und das spielende Ticktack meines und meines teuren Kindes Herzen.

»Heimliche Heimat« –  
Else Lasker-Schülers Ankunftsprachen

Wie kann man heute Else Lasker-Schüler lesen? Ein Lesen, das Dialog ist, Zusprechen, Weiterschreiben, Antippen – wie so vieles ihrer Dichtung? Das ihre »fernsten Nähen« und Zugvögel zwischen Orient und Okzident ganz weit heranholt und gleichzeitig ganz nah bei sich lassen kann? Das also annähernd so kostbar verwoben wäre wie ihre Gedichte – »Sinn und Klang, Wort und Bild, Sprache und Seele«, wie Karl Kraus überschwänglich über das Gedicht ›Ein alter Tibetteppich‹ schrieb?<sup>1</sup>

*Deine Seele, die die meine liebet  
Ist verwirkt mit ihr im Teppichtibet.*

\*

Tippe Else schnell und du erhältst Lese. Tippe Else Englisch und du erhältst else. Tippe Else von innen rechts nach außen links und du erhältst Seel'. Tippe Else stur und du erhältst einen Esel. Lies noch einmal: Lese else Seel' Esel. Lese: der anderen Seele Esel. Lese: Esel, die andere Seele. Der Name ist ohne Zweifel ein sehr kleines Gedicht. Der Name ist ohne Zweifel eine sehr kleine Grenzüberschreitung. Der Name ruft ohne Zweifel nach Anderen. Der Name bedarf ohne Zweifel einer Übersetzung. Der Name ist

1 Karl Kraus zum Abdruck des Gedichts in ›Die Fackel‹. Jg. 12, Nr. 313/314 vom 31. Dezember 1910. S. Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Hg. von Norbert Oellers, Heinz Rölleke und Itta Shedletzky. Bd. 1.2.: Gedichte. Anmerkungen. Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki unter Mitarbeit von Norbert Oellers. Frankfurt am Main 1996, S. 169f.

ohne Zweifel eine Art Zwiebel. In der Zwiebel wohnt der Zweifel. Der Zweifel zwick. Der Zweifel hat Schalen, Tränen. Die Zwiebel hat kein Zentrum. Ziel der Zwiebel ist ein anderer Zweifel. Im Grimmschen Märchen ist die kluge Else eine, die zu viel Eigensinn hat. Die am Ende neben sich steht. Die ausgeschlossen wird von der Gemeinschaft. Es bleibt ihr die Gewissheit: »Ach Gott, dann bin ich's nicht.« Noch heute hört man das Klingeln der Schellen, man hat sie aber nie wieder gesehen.

\*

Was hat Else Lasker-Schüler mit der Grimmelse zu tun?<sup>2</sup> Was ihr Name mit Eigensinn, mit Zweifelrede, Übersetzung? Ist ihre Lyrik auch eine Grimmsprache, Gemeinsprache? Oder vielmehr Geheimsprache? Aber wessen Heim wäre dann darin versteckt? *Heimlich zur Nacht* – ein großer Herzhimmel, ganz viel Wachsein? Oder doch eher Wachsamsein am Geheimnis? Ist vielleicht die Idee von Heim darin versteckt? Oder versteckt sich die Idee vielmehr selbst darin, wovor – vor ihrem deutschen Zuhause? Ist darum auch ein Weh an dem Heim, wie in dem folgenden Gedicht ›Heimweh‹?

- 2 Sie klingen am Kleiderrand des Ichs im Gedicht ›An zwei Freunde‹, das zärtlich die eigene tätowierte, mandelkernige Fremdheit beschwört. Und sie rasseln zornig in einem Brief an Ludwig von Ficker, Anfang Dezember 1914, in dem sich Else Lasker-Schüler über die antisemitischen Äußerungen von Margarethe Langen beklagt, der Schwester des expressionistischen Dichters Georg Trakl, mit dem sie befreundet war: »Ich bin zu feierlich für solche Mätzchen, zu viel Schellen hängen an mir, um diesen Ton zu hören und nicht Ekel zu kriegen.« Georg Trakl war kurz zuvor in Krakau gestorben. Auf Bitten Ludwig von Fickers hatte Lasker-Schüler Margarethe mehrmals in ihrer Berliner Wohnung besucht und sich um sie gekümmert. S. Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Hg. von Norbert Oellers, Heinz Rölleke und Itta Shedletzky. Bd. 7: Briefe 1914–1924. Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki. Frankfurt am Main 2004, S. 73.

# Nachweise

## Gedichtbände

- Styx*. Berlin: Axel Juncker Verlag, 1902.  
*Der siebente Tag*. Berlin: Verlag des Vereins für Kunst, 1905.  
*Meine Wunder*. Karlsruhe und Leipzig. Dreililien-Verlag, 1911.  
*Hebräische Balladen*. Berlin: A. R. Meyer Verlag (1913).  
*Mein blaues Klavier*. Neue Gedichte. Jerusalem 1943.

## Weitere Gedichte (Erstveröffentlichung)

- ›Vorahnung‹, ›Ahnung‹, ›Verwelkte Myrthen‹, ›Sinnenrausch‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 15, Bd. 3, H. 4 (1899).  
›Liebe‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 16, Bd. 3, H. 3 (1900).  
›Trieb‹, ›Kismet‹, ›Resignation‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 16, Bd. 4, H. 2 (1900).  
›Jugend‹, ›Zur Kindheit‹, ›Brautwerbung‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 22, 2. 6. 1900.  
›Morituri‹, ›Sehnsucht‹, ›Phantasie‹, ›Frau Dämon‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 26, 30. 6. 1900.  
›Ein Königswille‹, ›Das Lied vom Leid‹, ›Die schwarze Bhowanéh‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 36, 8. 9. 1900.  
›Ballade‹, ›Meine Schamröte‹, ›Ein Syrinxliedchen‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 39, 29. 9. 1900.  
›Chaos‹, ›Karma‹, ›Eifersucht‹, ›Nervus eroticus‹, ›Kühle‹ in: Selbstverlag der »Kommenden« 1901.  
›Das Lied des Gesalbten‹, ›Sulamith‹ in: Ost und West, Jg. 1, H. 6, 1901.  
›Fieber‹, ›Sterne des Fatums‹, ›Sterne des Tartaros‹, ›Abend‹, ›Herzkirschen waren meine Lippen beid'‹, ›Winternacht‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 18, Bd. 2, H. 11/12 (1902).  
›Weltende‹ in: Moderne Deutsche Lyrik. Leipzig: Reclam (1903).  
›Liebesflug‹, ›Nachklänge‹ in: Das neue Magazin, Jg. 73, H. 19, 5. 1. 1904.  
›Wir Beide‹ in: Freistatt, Jg. 6, H. 38, 17. 9. 1904.  
›Maria‹ in: Charon, Jg. 2, H. 2, 02/1905.  
›Vollmond‹ in: Kampf, N. F., Nr. 23, 24. 3. 1905.  
›〈Die Paviannutter ...〉‹, ›〈Lampe Pampe Rampe〉‹, ›〈Der Abend ruht ...〉‹ in: ELS: Das Peter-Hille-Buch. Stuttgart, Berlin: Axel Juncker Verlag 1906.

## Verzeichnis der Gedichttitel und Gedichtanfänge

*Bei einigen Gedichten weicht der Titel, mit dem Else Lasker-Schüler diese in die von ihr selbst besorgten Ausgaben ihrer Werke aufgenommen hat, vom Titel der hier abgedruckten Erstveröffentlichungen ab.*

- 〈Abdul Antinous〉 110  
Abel 139, 167  
Abend (Es riß mein Lachen sich aus mir) 28, 42  
Abend (Hauche über den Frost meines Herzens) 127  
Abendlied 233  
Abends 301  
Abendzeit 267, 295  
Aber deine Brauen sind Unwetter ... 179  
Aber du kamst nie mit dem Abend 185  
Aber fremde Tage hängen 87  
Aber ich finde dich nicht mehr ..... 111  
Abigail 232, 257  
Abraham baute in der Landschaft Eden 147, 161  
Abraham Stenzel (Als Abraham ganz jung war) 323  
Abraham Stenzel (Begraben sind die Bibeljahre längst) 322  
Abraham und Isaak 147, 161  
Abschied (Aber du kamst nie mit dem Abend) 185  
Abschied (Der Regen säuberte die steile Häuserwand) 226  
Abschied (Ich wollte dir immerzu) 209  
Abschiedslied an Ernest 366  
Ach bitter und karg war mein Brot 301  
Ach die Tage lassen mich 363  
Ach, der Paule ist nicht mehr zu retten 242  
Ach, ich irre wie die Todssünde 28, 69  
Aderlaß und Transfusion zugleich 151  
Ahnung 9  
Albert Heine – Herodes V. Aufzug 116  
〈Alfred Kerr〉 135  
Alice Trübner 204